



Liebe Leserin, lieber Leser

Die FIZ ist in Bewegung. Die Aufgaben in der Opferberatung, in der Wissensvermittlung und in der politischen Arbeit nehmen zu. Ein zusätzliches, schweizweit neues und einzigartiges Angebot wird aufgebaut: eine Schutzwohnung für Opfer von Frauenhandel. Schrittweise wurden neue Mitarbeiterinnen eingestellt, um der Nachfrage gerecht zu werden. Vorstands- und Teamfrauen haben im vergangenen Jahr gemeinsam das FIZ-Leitbild entwickelt. Das alles sind sehr erfreuliche Entwicklungen. Möglich wurde dies, weil unsere Partner und Partnerinnen in den Behörden und Netzwerken, unsere Spenderinnen und Spender und unsere Mitglieder die Arbeit der FIZ stützen und wertschätzen – ideell und finanziell. Dafür möchte ich mich bei Ihnen herzlich bedanken.

Die FIZ leistet auch 25 Jahre nach ihrer Gründung weiterhin Pionierarbeit. Das stellt uns vor grosse Aufgaben. Interne Strukturen und Abläufe müssen überdacht und angepasst werden. Es ist eng geworden in unseren Beratungsräumen an der Badenerstrasse. Wir müssen umziehen. Sowohl für den notwendigen Organisationsentwicklungsprozess als auch für den Umzug haben wir 2009 die ersten Vorarbeiten geleistet. Ich vertraue fest darauf, dass wir gemeinsam diese Aufgaben meistern und dass die FIZ die so dringend nötigen Verbesserungen im Opferschutz anpacken kann. Herzlichst Ihre Susanne A. Birke, Präsidentin

- 03 Beratungsstelle für Migrantinnen
- 06 Makasi – Interventionsstelle für Opfer von Frauenhandel
- 10 Bildung
- 13 Politische Arbeit
- 16 Personelles
- 18 Finanzbericht
- 19 Bilanz 2009
- 20 Betriebsrechnung
- 22 Erläuterungen zu Bilanz und Erfolgsrechnung
- 23 Rechnung über Veränderung des Kapitals
- 24 Verdankungen

Beratungsstelle für Migrantinnen

2009 wurden 469 Frauen in der Beratungsstelle für Migrantinnen beraten. Dies sind deutlich weniger als in den letzten Jahren. Die Fälle sind komplexer geworden, vor allem Klientinnen mit schwerwiegenden Problemen werden von anderen Beratungsstellen an die FIZ überwiesen und benötigen viel Zeit. Deshalb können wir mit den geringen Stellenprozenten, die uns für die Beratungsstelle für gewaltbetroffene Migrantinnen zur Verfügung stehen, leider nicht mehr gleich viele Migrantinnen beraten. Das ist umso trauriger, als die Nachfrage nach Unterstützung gerade von gewaltbetroffenen Migrantinnen gross ist.

Unser Ziel ist es, die Klientinnen trotz sehr eingeschränkter struktureller Möglichkeiten auf der Suche nach nachhaltigen Perspektiven für eine Zukunft zu unterstützen. Die politische Realität für Migrantinnen ist alles andere als günstig. Dies spüren diejenigen am meisten, die die schwächsten Glieder in unserer Gesellschaft sind: Es sind von Gewalt betroffene Sexarbeiterinnen oder illegalisierte schwangere Frauen, die ausgeschafft werden sollen, bevor das ungeborene Kind das Recht auf Klärung der Vaterschaft erhält. Langfristig wird die Beratungsstelle mehr Ressourcen benötigen,

um Migrantinnen, die der zunehmenden strukturellen Ungleichheit zum Opfer fallen, wirksam unterstützen zu können.

Geneviève und Karl

Eigentlich dachte Geneviève, als sie in Yaoundé den älteren Schweizer kennenlernte, dass nun auch sie einmal Glück habe. Als alleinstehende Mutter von zwei kleinen Kindern reichte ihr Einkommen als Serviceangestellte nicht aus, sie war auf die Hilfe ihrer Eltern angewiesen. Karl war grosszügig und zuvorkommend. Zweimal kam er nach Kamerun; dies stärkte die Beziehung, und Geneviève konnte sich ein Leben an seiner Seite vorstellen. So heirateten sie, und Geneviève reiste in die Schweiz. Doch bald begannen die täglichen Auseinandersetzungen. Karl wollte jemanden, der ihm immer zu Diensten war. Er begann, eifersüchtig und aggressiv auf Genevièves Kontakte mit Freundinnen zu reagieren. Geneviève war aber nicht bereit, sich ihm zu unterwerfen, und kämpfte um ihre Eigenständigkeit. Sie bat ihn, mit ihr in eine Eheberatung zu gehen. Karl lehnte dies ab und begann sie unter Druck zu setzen: Er kontrollierte, wie viel sie ass, gab ihr kein Geld für Einkäufe oder gar eine Bus-



Tagung Juni 2009,
Stella Jegher, Nadina Diday

FIZ-Zielgruppen

	Anzahl ¹	in %
Migrantinnen mit ausländerrechtlichen Problemen	198	42
Cabaret-Tänzerinnen	136	29
Opfer häuslicher Gewalt	98	21
Sexarbeiterinnen	79	17
Andere	75	16
Total	586	

¹ Mehrfachnennungen möglich

Herkunft der Frauen

	Anzahl	in %
Lateinamerika	227	48
Osteuropa	107	23
Asien	78	17
Afrika	37	8
EU – Schweiz – Andere Länder	20	4
Total	469	100

fahrrate. Geneviève liess sich Geld von einer Freundin, um Arbeit zu suchen. Sie wollte zumindest finanziell unabhängig werden – denn einerseits erlaubte Karl ihr nicht, die Wohnung zu verlassen, andererseits schrie er dauernd, sie würde auf seine Kosten leben und nichts tun. Geneviève kam 2008 in die FIZ-Beratungsstelle. Auf ihren Wunsch wurde Karl zu einem Gespräch eingeladen, um die ehelichen Probleme zu besprechen. Karl kam nicht, immerhin beruhigte sich die Situation für einige Monate. Als Geneviève einen Deutschkurs besuchen wollte, eskalierte die Situation. Karl stiess sie gegen einen Schrank, schloss sie im Zimmer ein und liess sie erst wieder heraus, als sie versprach, nie mehr etwas gegen seinen Willen zu unternehmen.

Geneviève ging es psychisch schlecht. Eines Abends näherte Karl sich ihr drohend, und sie befürchtete, er würde sie wieder gegen die Wand stossen. Sie nahm ein Messer in die Hand. Karl entfernte sich aus der Küche, rief die Polizei und dann sass Geneviève im Polizeiwagen. Das neue Gewaltschutzgesetz wurde angewendet: Geneviève wurde in Untersuchungshaft gesetzt.

Geneviève kam im Herbst 2009 erneut in die FIZ, mit einer Vorladung in der Hand: als Angeschuldigte wegen

Gewalt gegen ihren Ehemann. Sie war erschüttert und empört über die lange Haft und hoffte auf Gerechtigkeit vor Gericht. Dort erzählte sie die Vorgeschichte und ihre diversen Versuche, die Ehe zu retten. Doch sie wurde verurteilt. Karl liess nicht ab, sie zu bitten, zu ihm zurückzukehren. Und er begann erneut Druck auszuüben: «Komm zurück oder ich setze alle Hebel in Bewegung, dass man dich des Landes verweist.» Aber Geneviève kehrte nicht mehr zurück. Sie weiss, dass sie ihre Aufenthaltsbewilligung verlieren wird. Aber ein Leben, das einem Gefängnis gleicht, konnte und wollte sie nicht mehr führen – trotz der Tatsache, dass sie für ein Leben in der Schweiz ihre Kinder, ihre Familie und ihre Stelle zurückgelassen hatte.

Makasi – Interventionsstelle für Opfer von Frauenhandel

Es wurden 2009 wieder mehr Fälle (184) in der Makasi Interventionsstelle für Opfer von Frauenhandel betreut. Wie der Tabelle zu entnehmen ist, differenzieren wir neu nach unterschiedlichen Gruppen: unmittelbar betroffene Opfer, Zeuginnen und opfernahe Personen (Familienangehörige, Partner) und Opfer mit Spätfolgen (Frauen, die in ihrer Lebensgestaltung auch Jahre später beeinträchtigt sind durch die Folgen der Ausbeutung und Gewalt). Zudem haben wir vermehrt Abklärungen im Bereich Menschenhandel getätigt. Erstmals haben wir einen Mann, der Opfer von Menschenhandel wurde, begleitet. Im kommenden Jahr werden wir grundsätzlich diskutieren, wie wir das in Zukunft handhaben.

Von 128 Opfern haben 68 eine Anzeige gegen die TäterInnen erstattet. 19 Frauen arbeiteten mit den Behörden zusammen, ohne Anzeige zu erstatten. 38 Frauen entschieden sich gegen eine Zusammenarbeit mit den Behörden. Bei 3 Personen gab es entweder kein Verfahren oder das Verfahren war zum 31. Dezember 2009 abgeschlossen.

Rund 60 Prozent der begleiteten Frauen waren zwischen 18 und 27 Jahre alt, ein Mädchen war minderjährig.

Viele osteuropäische Frauen

56 Prozent der Opfer stammen aus osteuropäischen Ländern, vor allem aus Ungarn (71 Frauen) und Rumänien (12). 16 Prozent der Opfer sind aus Asien, v.a. aus Thailand (24). Aus Lateinamerika waren 14 Prozent der Fälle zu verzeichnen, weiterhin sind Brasilien (14) und die Dominikanische Republik (10) an der Spitze der Tabelle. 12 Prozent der Fälle kommen aus Afrika, je 6 aus Kamerun, Nigeria und der Elfenbeinküste.

Mehr als 60 Prozent der Fälle kamen aus der Stadt Zürich, es wurden v.a. Frauen aus Ungarn unterstützt. Einige von ihnen waren massiv ausgebeutet worden: Sie wurden gezwungen, 16 Stunden pro Tag zur Verfügung zu stehen, erlitten brutalste Gewalt seitens der Zuhälter, konnten weder Freier noch Praktiken ablehnen, alles Geld wurde ihnen abgenommen.

Ein Teil dieser Frauen – das ist eine neue Entwicklung – war legal in der Schweiz. Als Bürgerinnen der neuen EU-Länder ist es ihnen z.B. im Kanton Zürich erlaubt, während 90 Tagen als selbstständig Erwerbende der Prostitution nachzugehen. Sie unterliegen einer Meldepflicht, müssen sich also beim Amt für Wirtschaft anmelden.

Total Fälle im Bereich Menschenhandel 184¹

¹ Davon 124 neue Fälle; 60 weiterlaufende Fälle aus Vorjahren.

Opfer

	Anzahl	in %
Frauenhandel im Sexgewerbe	103	56
Frauenhandel im Cabaret-Bereich	13	7
Frauenhandel zum Zweck der Ausbeutung der Arbeitskraft	12 ²	6
Total	128³	69

² Darunter ein Mann

³ Davon 85 neue Fälle und 43 weiterlaufende Fälle aus Vorjahren.

	Anzahl	in %
Zeuginnen	5	3
Opfernahe Personen	5	3
Opfer von Frauenhandel mit Spätfolgen	18	10
Mutmassliche Opfer (Abklärung noch im Gang oder nicht mehr möglich)	24	13
Opfer von StGB 195: Förderung von Prostitution im Zusammenhang mit Menschenhandel	4	2
Total	56⁴	31

⁴ Davon 39 neue Fälle und 17 weiterlaufende Fälle aus Vorjahren.

Ins FIZ gekommen durch

	Anzahl	in %
Polizei, Justiz	46	37
Andere NGO, Beratungsstelle	27	22
Personen aus dem Umfeld (Arbeitskolleginnen, Nachbarn usw.)	24	19
Freier, Freund	10	8
Bekannte, Familie	10	8
Ärztin, Spital, TherapeutInnen, RechtsanwältInnen	4	3
Ämter, Behörden, Konsulate	2	2
FIZ-Prospekte, Website	1	1
Total	124⁵	100

⁵ Nur neue Fälle 2009

Herkunft der Makasi-Fälle

	Anzahl	in %
Osteuropa	102	56
Asien	30	16
Lateinamerika und Karibik	26	14
Afrika	22	12
Europa	4	2
Total	184	100

Legaler Aufenthalt

Wenn die Polizei die Sexarbeiterinnen kontrolliert, sollte nicht der legale oder illegale Aufenthaltsstatus ausschlaggebend sein, sondern die Bedingungen, unter denen die Frauen arbeiten: Können sie über Zeit, Ort, Kunden usw. frei entscheiden, oder arbeiten sie in Abhängigkeit von jemandem, der sie ausbeutet? Können sie sich frei bewegen, oder werden sie kontrolliert und bestraft, wenn sie «Fehler» machen? Wurden sie unter falschen Versprechungen in die Schweiz gebracht? Dieser Blick auf die Situation ist zentral, um Frauenhandelsopfer von freiwilligen Sexarbeiterinnen unterscheiden zu können. Im Übrigen ist für freiwillige Sexarbeiterinnen eine legale Arbeitsmöglichkeit zentral.

Die Stadtpolizei Zürich wie nun auch die Kantonspolizei haben Spezialeinheiten, deren MitarbeiterInnen dieses Wissen entwickelt haben und entsprechend reagieren. So findet ein grosser Teil aller Opfer, fast 40 Prozent, über die Polizei zu Makasi.

Sonja und ihr Kind

Sonja wurde durch ein Zürcher Spital mit Makasi in Kontakt gebracht, nachdem sie dort ihr Kind geboren hatte.

Bis kurz vor der Niederkunft wurde sie zur Prostitution gezwungen. Nach einer ersten, intensiven Betreuungszeit, in welcher Sonja nach Jahren der Ausbeutung langsam wieder Vertrauen fasste und sich stabilisieren konnte, vermittelten wir sie an eine Mutter-Kind-Institution, wo sie während längerer Zeit in Sicherheit leben konnte. In enger Zusammenarbeit wurde die Alltagsgestaltung geplant; Makasi war die Drehscheibe für alle Involvierten. Sonja sagte gegen die Täter aus und wurde im Strafverfahren von der Makasi-Beraterin eng begleitet. Die Täter bedrohten nicht nur Sonja, sondern auch ihre Familie im Herkunftsland. Die Drohungen nahmen zu, so dass verschiedene Sicherheitsmassnahmen ergriffen werden mussten. Der Druck wurde so gross, dass Sonja nicht mehr weiter wusste und Angst hatte, nicht mehr gut für ihr Kind sorgen zu können. Sie brauchte psychiatrische Unterstützung; das Kind kam vorübergehend in eine Pflegefamilie. Damit all dies gelingt, ist eine gute Zusammenarbeit aller Stellen unerlässlich. Auch die Zusammenarbeit mit der Polizei ist von zentraler Bedeutung, nicht nur bezüglich der Gefährdung der Betroffenen. Sonja hat sich unterdessen wieder stabilisiert und besucht ihr Kind nun regelmässig. Das Gerichtsverfahren

gegen die Täterschaft wird bald stattfinden. Sonja ist sehr verunsichert, was danach auf sie zukommen wird. In ihr Herkunftsland zurückzukehren wäre lebensgefährlich. Wir zählen darauf, dass sie als Härtefall anerkannt werden wird und eine Aufenthaltsbewilligung erhält.

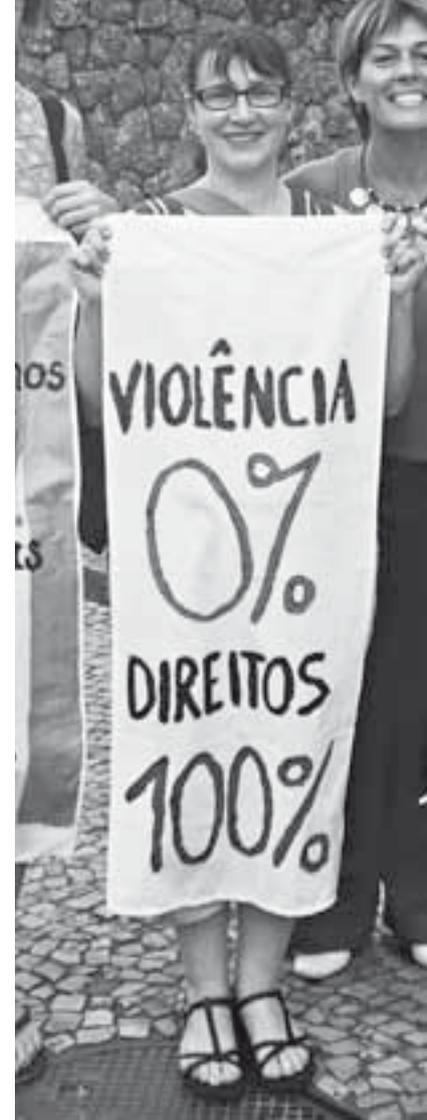
Schutzwohnung für Opfer

Das Schutzwohnungsprojekt nimmt immer klarere Formen an. Im Jahr 2009 wurde ein Konzept erarbeitet. Der Vorstand der FIZ hat im April das weitere Vorgehen verabschiedet. Detailausarbeitungen für die Eröffnung einer ersten Wohnung im Rahmen des Gesamtprojektes sind gemacht. Sobald die Finanzierung gesichert ist, wird eine geeignete Bleibe und werden die ersten Möbel gesucht.

Kantone der Ausbeutung

	Anzahl	in %
Zürich ¹	145	78
Bern	20	11
Aargau	10	5
Schwyz	9	5
Basel-Stadt	7	4
Fribourg	6	3
Solothurn	6	3
Luzern	5	3
St. Gallen	4	2
Genf	3	2
Tessin	2	1
Waadt	2	1
Baselland	1	1
Zug	1	1
Im Ausland	5	3

¹ Davon 117 beziehungsweise 63% aus der Stadt Zürich.
Mehrfachnennungen möglich



Bildung

«Um die Rechte von Migrantinnen in der Schweiz zu verbessern, braucht es fundiertes Wissen über ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen.» So heisst der Leitsatz auf unserer neuen Website. Diese ist ein wichtiges Bildungs- und Informationsinstrument für uns. Im letzten Jahr konnten wir der Website ein neues Kleid und neue, aktuelle Inhalte geben. Fachleute finden hier Handlungsansätze, SchülerInnen und StudentInnen, die sich des Themas annehmen, vertiefende Informationen dazu.

In unserer SchülerInnensprechstunde, die einmal monatlich stattfindet, wird uns jeweils klar, wie wichtig die fundierte Information über das Leben von Migrantinnen in der Schweiz ist. Wenn wir über die Gewalterfahrungen von Migrantinnen berichten, die behördlichen Hürdenläufe, die dann folgen, die Enttäuschungen und die Demütigungen der Frauen, und ihre Sehnsucht nach Gerechtigkeit thematisieren, sind die Schülerinnen oft sehr betroffen. Wir verstehen uns als Sprachrohr der Frauen, die kaum eine Stimme in diesem Land haben, und hoffen, dass ein Schneeballeffekt entsteht und mehr und mehr Menschen über ihre Situationen Bescheid wissen und darüber reden.

Neben vielen anderen Veranstaltungen konnten wir

Wie kommt Maria aus der Ukraine nach Oetwil am See?

dieses Jahr zum dritten Mal am einwöchigen Weiterbildungslehrgang für PolizistInnen teilnehmen, diesmal für die französischsprachigen.

Die Entstehung eines Vortrages

Wir werden von einer vorbereitenden Gruppe angefragt, einen Vortrag über Frauenhandel in der Schweiz und die Situation der Opfer zu halten. Als Erstes recherchieren wir, wie viele Opfer im betreffenden Kanton in den letzten Jahren von der FIZ begleitet wurden und wie die Fälle verlaufen sind. Klappte die Zusammenarbeit mit der Polizei, erteilte das Migrationsamt eine Bewilligung, wurde ein Strafverfahren eröffnet? Meist greifen wir einen Fall heraus, in diesem Fall Maria aus der Ukraine, und führen mit den zuständigen FIZ-Beraterinnen ein Gespräch über die Situation der Betroffenen. Maria ist uns schon begegnet, und wenn es die Situation erlaubt, suchen wir auch mit ihr das Gespräch, um ihre Sicht, ihre Erfahrungen und ihre Wünsche besser zu kennen. Denn wir möchten nicht nur über die Hintergründe und Zusammenhänge von Frauenmigration und Frauenhandel referieren, sondern auch möglichst konkret die Situation und die Bedürfnisse der Betroffenen aufzeigen, ohne sie je-

doch direkt vorzuführen. Wir anonymisieren also den Fall, und in Oetwil am See berichten wir dann, wie Maria vor ihrer Migration in der Ukraine lebte und was ihr in der Schweiz als Opfer von Frauenhandel widerfuhr. Wir erklären die Mechanismen, wie sie aufgrund ihrer Schulden in die Prostitution gezwungen wurde und keine Wahlmöglichkeit mehr hatte. Zudem zeigen wir auf, wie sie aus der Gewalt- und Ausbeutungssituation herausfand. Und wir berichten natürlich auch über unsere Arbeit als spezialisierte Beratungsstelle für Opfer von Frauenhandel, über die breite Vernetzung, die für das Gelingen unserer Interventionen unabdingbar ist.

Zusammenarbeit mit Medien

Auch mittels Medienarbeit tragen wir die Anliegen von Migrantinnen in die Öffentlichkeit. Doch das ist auch ein heikles Unterfangen. Die Massenmedien berichten manchmal sehr verkürzt. Wir versuchen immer auch die strukturellen Ursachen zu benennen, damit das Problem nicht auf «bedauernde Einzelschicksale» reduziert wird. Obwohl es klar ist, dass es für die Berichterstattung einfacher ist, die konkrete Geschichte einer Frau aufzugreifen, können wir nur in Ausnahmefällen ein Interview

Zielpublikum	Anzahl Veran- staltungen	Anzahl Teilneh- mende	Anzahl Kantone als Veran- staltungsort
Weiterbildungen für Fachleute, u.a. PolizistInnen, SozialarbeiterInnen	11	363	8
Veranstaltungen für interessierte Kreise, u.a. Kirchgemeinden, Frauenforen, AusstellungsbesucherInnen	10	252	4
Schülerinnensprech- stunden in der FIZ sowie Schulbesuche der FIZ	14	93	10
Total	35	708	

mit einem Opfer vermitteln. Dann, wenn die betroffene Frau das möchte und es für sie keine negativen Konsequenzen hat, und wenn es die Strafverfolgung der Täter nicht behindert. Immer aber bieten wir an, auf Grundlage der vielen Fälle selber Auskunft zu geben und auch anonymisierte Fälle zu erzählen.

Eine positive Erfahrung konnten wir dieses Jahr mit dem Dokumentarfilm «Ketten im Kopf» des Schweizer Fernsehens machen, der im Oktober ausgestrahlt wurde. Sensibel und ohne Voyeurismus trug der Filmemacher Béla Batthyany dazu bei, dass mehr Wissen und Bewusstsein über die Menschenrechtsverletzung Frauenhandel in der Schweiz entstand. Rund eine halbe Million Menschen haben laut Angaben von SF DRS den Film gesehen, und einige der ZuschauerInnen haben darauf reagiert, mit einer Spende an die FIZ, einer Unterstützungsaktion oder einem Brief.





Politische Arbeit

Eine zentrale Aufgabe der FIZ ist es, aus den Erkenntnissen, die in der Beratung von Migrantinnen gewonnen werden, Handlungsvorschläge zuhanden von Behörden und Politik zu entwickeln. Auch nimmt die Fachstelle Gesetzesvorlagen kritisch unter die Lupe und lanciert eigene politische Vorstösse.

Schwung genutzt

Dank der 25 Organisationen, die 2008 die erfolgreiche Kampagne «Euro 08 gegen Frauenhandel» durchführten und gemeinsam 72 000 Unterschriften für einen verbesserten Opferschutz zusammenbrachten, ist der politische Druck, aber auch das Interesse der Behörden an dem Phänomen des Menschenhandels, gewachsen. Für uns galt es also, den Schwung der Kampagne und die Kraft der breit abgestützten Forderung zu nutzen, um politisch zu bewegen und in unserer Arbeit nachhaltig zu sein. Gemeinsam mit der Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich, Amnesty International Sektion Schweiz und dem cfd – der feministischen Friedensorganisation – und dank der kompetenten Assistenz von Nadina Diday organisierten wir auf den 11. Juni die nationale Fachtagung «Frauenhandel in der Schweiz – Strategien für die

Damit Opfer in jedem Kanton Schutz und Unterstützung finden.

Zukunft». Rund 150 Gäste aus Behörden und NGO aus der ganzen Schweiz kamen im Zürcher Volkshaus zusammen, um die Erfahrungen aus der Zusammenarbeit zu diskutieren und kantonale Lösungswege für die effektive Bekämpfung dieser schweren Menschenrechtsverletzung zu suchen.

Kantonale Pioniere gesucht

Die Referate und Diskussionen zeigten: Es gibt bereits eine Reihe von «best practices», aber es braucht behördlichen Willen und Menschen, die bereit sind, in ihrem Kanton Überzeugungsarbeit zu leisten, kritisch in ihren Parlamenten nachzuhaken oder in den Ämtern die Rolle der PionierInnen einzunehmen. Inzwischen hat dies eine Reihe von Akteuren und Akteurinnen getan. In Genf wurde eine behördliche Arbeitsgruppe gegründet, genauso im Kanton Waadt. In Schwyz tagte 2009 erstmals eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe von staatlichen und nicht-staatlichen Stellen. Obwalden hat einen umfassenden Interventions- und Ablaufplan entwickelt. Im Kanton Baselland sind die Behörden ebenfalls daran. So sind wir 2009 unserem Ziel ein Stück näher gekommen. Trotz Föderalismus: Es braucht verbindliche Standards für die

Identifizierung, den Schutz und die spezialisierte Beratung und Betreuung der Opfer. Damit Opfer in jedem Kanton Schutz und Unterstützung finden. Besonders freuen uns die Aktivitäten, die sich 2009 in der Romandie entwickelt haben. Wir hoffen, dass sich aus dem neu gegründeten Verein Libertà ein spezialisiertes Kompetenzzentrum wie die FIZ entwickeln wird.

Aufenthaltsrecht – fast erreicht

Im Mai stimmte der Nationalrat über eine zentrale Forderung der FIZ ab: ein Aufenthaltsrecht für Opfer von Frauenhandel. Damit die Betroffenen vor den Tätern geschützt werden, gesundheitliche Rehabilitation in Anspruch nehmen und wieder Perspektiven entwickeln können. Wir lobbyierten gemeinsam mit vielen Organisationen. Dennoch: Die Mehrheit der NationalrätInnen lehnte die Forderung ab, wenn auch knapp – nur drei Stimmen fehlten. Auch hier war der durch die Kampagne aufgebaute politische Druck ausschlaggebend, dass das Thema traktandiert wurde. Die nationalrätliche Rechtskommission hatte nämlich auf die Eingabe der 72 000 Unterschriften mit einer Motion reagiert, die die Schaffung eines Rechtsanspruchs auf Aufenthaltsbewilligung

für Opfer des Frauenhandels forderte. So nahe waren wir unserem Ziel noch nie. Das motiviert uns.

CEDAW-Kommission der Uno rügt die Schweiz

Die FIZ berichtete kritisch über Fortschritte und Lücken in der Bekämpfung des Frauenhandels im Schattenbericht zum Dritten Schweizer Staatenbericht. Die Schweiz hat das Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW) 1997 ratifiziert und sich verpflichtet, Massnahmen einzuleiten, um die Diskriminierung der Frauen zu beenden. Die CEDAW-Kommission nahm den Schattenbericht der Schweizer NGO im August in einer Anhörung in New York interessiert zur Kenntnis und forderte die Schweiz auf, den Opferschutz für Betroffene von Frauenhandel zu verbessern.

Mitarbeiterin für Vernetzung und politische Arbeit

2009, im Fahrwasser der Kampagne, ist uns wieder einmal deutlich geworden, wie wichtig es ist, gut vernetzt zu sein mit Institutionen und Menschen, die auf politischer Ebene tätig sind, und unser Fachwissen in die Politik einzubringen. Damit wollen wir sicherstellen, dass Entscheidungsträger nicht abgehoben von den Be-

dürfnissen von gewaltbetroffenen Migrantinnen politisieren. Mit unserer neuen Teamfrau, Rebecca Angelini, wollen wir uns in Zukunft stärker einmischen und vernetzen. Wer mehr zu den politischen Zielen und politischen Erfolgen der FIZ erfahren will: Unser Rundbrief 45 «Anliegen von Migrantinnen auf politische Bühnen tragen» informiert ausführlich (www.fiz-info.ch – Publikationen).

Personelles

Vorstand

Nach vier Jahren Vorstandsarbeit im Ressort Öffentlichkeitsarbeit ist Jacqueline Augsburgers zurückgetreten. Als Ethnologin und Juristin hat nicht nur ihr Fachwissen, sondern haben auch ihre Lebenserfahrungen den Betrieb bereichert.

Auch Claudia Dirnsteiner ist zurückgetreten. Sie war seit 2007 im Ressort Finanzen tätig. Ihr Fachwissen und Mitdenken hat wesentlich dazu beigetragen, die Finanzplanung und Rechnungsführung zu verbessern. Beiden Frauen danken wir ganz herzlich für ihre Arbeit.

Revisorinnen

Frau Margarita Castillo und Frau Grete Brändli wurden an der Generalversammlung bestätigt. Für die sorgfältige und gute Zusammenarbeit bedanken wir uns bei ihnen.

Team

Um die neuen Herausforderungen zu bewältigen, hat sich das Team vergrössert.

Im März hat Regula Rosenstock als Beraterin das Team ergänzt. Als Psychologin bringt sie Fachwissen mit und breite Berufserfahrung in der Beratung und Beglei-

tung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen, zum Beispiel in der Jugendpsychiatrie und in einer sozialpädagogischen Wohngruppe.

Nomeda Suter hat im September ihr erstes Kind bekommen und ist in Mutterschaftsurlaub gegangen. Katarina Malachova hat ihre Stellvertretung übernommen, was für die FIZ optimal war, da sie langjährige Erfahrung in der Beratungsarbeit von gewaltbetroffenen Migrantinnen mitbringt.

Im November hat Rebecca Angelini die neue Stelle «Politische Arbeit und Vernetzung» angetreten. Sie ist Politologin und Ethnologin, hat Berufserfahrung aus ihrer Arbeit bei der Schweizer Uno-Mission in New York, beim United National Global Compact sowie im Kampagnenteam des WWF Schweiz und engagiert sich bei Second@s PLus.

Katja Joho unterstützt seit Januar die Ressortleiterin Finanzen im Fundraising. Sie ist diplomierte Fundraiserin VMI und hat mehrere Jahre als Mittelbeschafferin bei Pro Senectute Zürich gearbeitet.

Sonia Jordi, die im Bereich Administration schon in den vergangenen Jahren mitgeholfen hat, wurde ebenfalls fest angestellt. Sie hat in Brasilien Kommunikation

Vernetzungstreffen in Berlin,
20 Jahre Mauerfall



studiert und ist Dolmetscherin mit eidgenössischem Fachausweis.

Die beiden Begleiterinnen Cecilia Géred und Judit Luif sind eine unerlässliche Stütze für Makasi. Judith Luif ist ungarischer Herkunft, Psychotherapeutin von Beruf und war lange Jahre Leiterin des Jugendkulturhauses Dynamo. Cecilia Géred ist Dolmetscherin für Ungarisch und Rumänisch.

Nadina Diday, die internationale Beziehungen studiert hat, hatte im Auftrag der Folgegruppe der Kampagne «Euro 08 gegen Frauenhandel» umsichtig und effizient die nationale Fachtagung «Frauenhandel in der Schweiz, Strategien der Bekämpfung» organisiert.

Amtierender Vorstand

Susanne Andrea Birke, Präsidentin, Ressort Personal

Lilian Studer, Vizepräsidentin, Ressort Beratung

Anita Escher, Ressort Beratung

Helga Dietze, Ressort Finanzen

Gabriela Medici, Ressort Finanzen

Maja Hürlimann, Ressort Personal

Roseli Ferreira, Ressort Öffentlichkeitsarbeit

Team

Carminha Pereira, Koordination und Administration

Cecilia Géred, Begleitung Makasi

Doro Winkler, Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising

Eva Danzl, Beratung und Makasi

Judit Luif, Begleitung Makasi

Katarina Malachova, Beratung und Makasi
(ab September, Stv. Mutterschaftsurlaub)

Katja Joho, Fundraising

Nadina Diday, Folgearbeiten Kampagne Euro 08

Nina Pessina, Projekt Schutzwohnung

Nomeda Suter, Beratung und Makasi
(ab September in Mutterschaftsurlaub)

Rebecca Angelini, Politische Arbeit (ab November)

Regula Rosenstock, Beratung und Makasi (ab März)

Sara Donath, Makasi Beratung

Sonja Jordi, Administration

Strismorn Meyer, Beratung und Makasi

Susanne Seytter, Finanzen und Öffentlichkeitsarbeit

Finanzbericht

Die Jahresrechnung 2009 schliesst mit einem sehr guten Ergebnis ab. Der Anteil der Spenden am Gesamtertrag beträgt 44 Prozent. Das ist ein Rückgang von 11 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Dafür haben wir die Erträge aus Beratungsleistungen gemäss Opferhilfegesetz verdoppeln können. Erstmals sind wir eine Partnerschaft mit einem privaten Unternehmen, The Body Shop Schweiz, eingegangen. Im Rahmen ihrer Kampagne gegen Kinderhandel unterstützten sie das Pilotprojekt Schutzwohnung. Der direkte Dienstleistungsaufwand für unsere Angebote belief sich auf rund CHF 890 000. Die Administration und die Mittelbeschaffung machten 15 Prozent unseres Gesamtaufwands aus. Der Überschuss wurde in die Reserven zwecks Sicherung der Löhne und zwecks rechtlicher Unterstützung von mittellosen Migrantinnen bei Aufenthaltsgesuchen gegeben. Mit rund CHF 20 769 vergrösserten wir unser freies Kapital.

Susanne Seytter

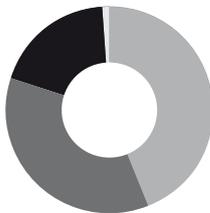


Bilanz per 31.12.2009

Aktiven

	Erläuterung	2009 CHF	2008 CHF
Umlaufvermögen			
Flüssige Mittel		533 716	649 582
Forderungen	1	156 298	80 459
Aktive Rechnungsabgrenzung	2	30 507	24 498
Total Umlaufvermögen		720 521	754 539
Anlagevermögen			
Sachanlagen	3	4 600	911
Finanzanlagen (Mietkaution)		18 627	18 567
Total Anlagevermögen		23 227	19 478
Total Aktiven		743 748	774 016

Aufteilung Ertrag 2009



- 44 % Spenden
- 36 % Erträge aus Leistungen
- 19 % Trägerschaft, Mitglieder, öffentl. Hand
- 1 % Legate und übrige Erträge

Passiven

	Erläuterung	2009 CHF	2008 CHF
Kurzfristiges Fremdkapital			
Sonstige Verbindlichkeiten		4 911	10 258
Passive Rechnungsabgrenzung	4	115 410	167 788
Total kurzfristiges Fremdkapital		120 321	178 046
Fondskapital, zweckgebunden			
Total Fondskapital		204 896	246 242
Organisationskapital			
Gebundenes (designiertes) Kapital		338 033	290 000
Freies Kapital		80 498	59 729
Total Organisationskapital		418 532	349 729
Total Passiven		743 748	774 016

Rechnungslegung:

Die vorliegende Jahresrechnung wurde nach Massgabe der Fachempfehlungen zur Rechnungslegung Swiss GAAP FER erstellt. In der Betriebsrechnung wurde in der Fondsrechnung aus Gründen der Übersichtlichkeit auf den Vergleich mit dem Vorjahr verzichtet. Die vollständige Jahresrechnung inklusive Anhang und Leistungsbericht kann auf unserer Geschäftsstelle bestellt werden.

Betriebsrechnung

Ertrag			
	Erläuterung	2009 CHF	2008 CHF
Freie Spenden	1	292 933	336 823
Legate		5 000	9 750
Zweckgebundene Spenden	2	201 051	278 184
Freie Beiträge öffentliche Hand, Trägerschaft und Mitglieder	3	215 601	210 275
Erträge aus erbrachten Leistungen	4	400 726	287 003
Übrige betriebliche Erträge		1 216	5 018
Total Ertrag		1 116 528	1 127 053

Aufwand			
	Erläuterung	2009 CHF	2008 CHF
Direkter Projektaufwand	5	889 190	777 809
- Beratungsstelle für Migrantinnen		224 309	239 550
- Interventionsstelle für Opfer von Frauenhandel (Makasi)		443 342	329 219
- Bildungsarbeit		116 268	107 404
- Politische Arbeit		105 270	101 636

Aufwand			
	Erläuterung	2009 CHF	2008 CHF
Zentraler administrativer Aufwand	6	161 868	131 247
- für Beratungsstelle für Migrantinnen		40 833	
- für Makasi		80 706	
- für Bildungsarbeit		21 166	
- für politische Arbeit		19 163	
Aufwand Nachhaltigkeit Kampagne Euro 08 gegen Frauenhandel		0	12 069
Total Aufwand		1 051 058	921 125

	Erläuterung	2009 CHF	2008 CHF
Betriebsergebnis Fachstelle		65 470	205 928
Finanzergebnis			
Finanzertrag		1 950	729
Finanzaufwand		650	1 228
Total		1 299	-499
Jahresergebnis vor Fondsbewegungen		66 769	242 840

Fondsergebnis

	Erläuterung	2009 CHF
Zweckgebundene Fonds		
Zuweisung		
	Spenden Interventionsstelle für Opfer von Frauenhandel (Makasi)	168 551
	Spenden Shelter-Projekt Makasi	32 500
	OHG Einnahmen Interventionsstelle für Opfer von Frauenhandel (Makasi)	297 296
Verwendung		
	Interventionsstelle für Opfer von Frauenhandel (Makasi)	524 048
	Interne Erträge 7	-25 701
Zuweisung		
	Fonds Nachhaltigkeit	
	Kampagne Euro 08 gegen Frauenhandel	41 345
	Einnahmen Beiträge Tagung «Frauenhandel» Juni 09	15 700
Verwendung		
	Ausgaben Nachhaltigkeit	
	Kampagne Euro 08 gegen Frauenhandel	49 235
	Interne Erträge 8	7 810
Freie Fonds		
	Zuweisung/Auflösung Aufenthaltsgesuchsfonds	-5 777
	Verwendung Aufenthaltsgesuche	5 777
	Interne Erträge	0

Jahresergebnisse

	Erläuterung	2009 CHF	2008 CHF
Jahresergebnis 1		74 579	242 840
Zuweisungen an designiertes Kapital			
	Sicherheitsfonds	30 000	50 652
	Aufenthaltsgesuchsfonds	16 000	20 000
	Projektfonds	7 810	50 000
	EDV-Fonds	0	20 000
An zweckgebundene Fonds			
	Fonds Interventionsstelle für Opfer von Frauenhandel Makasi	0	55 216
	Fonds Nachhaltigkeit		
	Kampagne Euro 08 gegen Frauenhandel	0	41 345
Jahresergebnis 2		20 769	5 627
Zuweisung an Freies Kapital		20 769	5 627

Erläuterungen

Erläuterungen zur Bilanz

	CHF
1. Forderungen	156 298
Forderungen aus Leistungen gegenüber: Opferhilfestelle Kanton Zürich (Leistung 4. Quartal 2009)	51 125
Verschiedene kantonale Opfer- hilfestellen (laufende Fälle von Frauenhandel)	104 491
Verrechnungssteuerguthaben	682
2. Aktive Rechnungsabgrenzung	30 507
Spenden	4 780
Vorauszahlungen Sozialversicherungen (UVG, Taggeld)	21 385
Vorauszahlungen Miete	3 326
Diverses	1 016
3. Sachanlagen	4 600
Im Berichtsjahr wurden Computerprogramme angeschafft	4 600
4. Passive Rechnungsabgrenzung	115 410
Stiftungsbeitrag Vorauszahlung 2010	83 642
Gratifikation 09 für das Mitarbeiterteam	14 000
Korrekturen Sozialversicherungen	11 919
Honorare	5 849

Erläuterungen zur Betriebsrechnung

Ertrag

1. Beinhaltet freie Spenden und Beiträge von Einzelpersonen, Kirchgemeinden, politischen Gemeinden und Stiftungen.
2. Beinhaltet zweckgebundene Spenden für die Interventionsstelle für Opfer von Frauenhandel Makasi und das Projekt Schutzwohnung.
3. Umfasst die Beiträge der 10 Trägerorganisationen, der Mitglieder sowie einen Beitrag aus den Staatssubventionen des Kantons Zürich.
4. Setzt sich zusammen aus Zahlungen verschiedener Kantone für Beratungsleistungen für Opfer von Frauenhandel gemäss Opferhilfegesetz, aus einem Beitrag der Stadt Zürich an die Beratungsleistungen für Sexarbeiterinnen, einen Beitrag des Bundes für Leistungen in der nationalen Vernetzungs- und Bildungsarbeit sowie aus Honoraren für Vorträge und Weiterbildungen.

Aufwand

5. Der Aufwand für die vier FIZ Dienstleistungsbereiche wurde in direkt zuteilbare und zentrale administrative Aufwendungen unterteilt.
6. Gemäss Swiss GAAP FER 21 wird der zentrale administrative Aufwand separat ausgewiesen. Er umfasst den Personal, Raum- und Sachaufwand für Koordination, die Dokumentationsstelle, Telefondienst, Buchhaltung, Fundraising, Mitgliederpflege usw. Die Mittelbeschaffungskosten betragen CHF 99 835, davon Fundraising CHF 73 293 und Vereinsarbeit/Werbung CHF 26 542. Erstmals wird der zentrale administrative Aufwand gemäss Anteil der Leistungsbereiche am Gesamtaufwand auf die einzelnen Bereiche berechnet. Auf diese Weise werden die Gesamtkosten der einzelnen Bereiche transparenter.

Fonds

7. Makasi schliesst mit einem Defizit ab, welches von der FIZ aus freien Spenden und Beiträgen gedeckt wird.
8. Der Fonds Nachhaltigkeit Kampagne Euro 08 gegen Frauenhandel wurde der FIZ 2008 zur treuhänderischen Verwaltung übergeben. Gemäss Beschluss der verantwortlichen Begleitgruppe wurde der Restbetrag von CHF 7810 dem Projektfonds der FIZ zugewiesen.

Rechnung über die Veränderung des Kapitals

Zweckgebundenes Fondskapital 2009

Bezeichnung	1.1.09	Zuweisung	Entnahme	31.12.09
Fonds Interventionsstelle für Opfer von Frauenhandel Makasi	204 896			- 204 896
Fonds Nachhaltigkeit Kampagne Euro 08 gegen Frauenhandel	41 345	-	41 345	-
Total zweckgebundenes Fondskapital	246 242	-	41 345	204 896

Organisationskapital 2009

CHF

Bezeichnung	1.1.09	Zuweisung	Entnahme	31.12.09
Sicherheitsfonds	200 000	30 000		- 230 000
Projektfonds	50 000	7 810		- 57 810
Aufenthaltsgesuchsfonds	20 000	16 000	5 777	30 223
EDV-Fonds	20 000	-		- 20 000
Freies Kapital	59 729	20 769		- 80 498
Total Organisationskapital (designiert und frei)	349 729	74 579	5 777	418 532
Total Kapital	595 971			623 428

Erläuterungen zum Kapital

Zweckgebundenes Fondskapital

Der zweckgebundene Fonds Makasi wurde für den Aufbau und die Weiterentwicklung der Interventionsstelle für Opfer von Frauenhandel «FIZ Makasi» eingerichtet. Er umfasst zweckgebundene Zuwendungen von Stiftungen und weitere Spenden. Der Fonds Nachhaltigkeit Kampagne Euro 08 gegen Frauenhandel wurde 2009 für die Organisation der nationalen Tagung «Strategien zur Bekämpfung des Frauenhandels» und weitere Nachfolgearbeiten ausgegeben. Der Restbetrag von CHF 7810 wurde gemäss Beschluss der verantwortlichen Begleitgruppe dem Projektfonds der FIZ zugewiesen.

Organisationskapital

Sicherheitsfonds: Bindet überwiegend Mittel zur Lohnabsicherung der 13 Mitarbeiterinnen.

Projektfonds: Dient zur Sicherung zukünftiger Projekte.

Aufenthaltsgesuchsfonds: Dient zur Unterstützung von mittellosen Opfern von Frauenhandel sowie von Migrantinnen in prekären Verhältnissen.

EDV-Fonds: Dient der langfristigen Sicherung einer professionellen EDV-Infrastruktur und Datenbank.

Freies Kapital: Das freie Kapital stammt aus Ertragsüberschüssen der Vorjahre und steht der Organisation allgemein für Innovation und Weiterentwicklung zur Verfügung.

Verdankungen 2009

Wir danken all jenen ganz herzlich, die unsere Arbeit im vergangenen Jahr unterstützt haben.

Die FIZ zählte Ende Jahr 868 Mitglieder, 41 Kollektivmitglieder und 1282 SpenderInnen; ihnen danken wir herzlich für die Kontinuität. Auch Stiftungen, kirchliche Kreise, politische Gemeinden und Organisationen haben unsere Arbeit für die Rechte von Migrantinnen ermöglicht.

Besten Dank auch an die Trägerschaft und die öffentliche Hand, die wesentlich zu unserer Arbeit beitragen.

Aus Platzgründen können wir nur Spenden ab 1000 Franken aufführen.

Trägerschaft der FIZ

Caritas Schweiz	CHF 15 000.–
Katholische Kirche im Kanton Zürich	CHF 15 000.–
Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn	CHF 12 500.–
Amnesty International, Schweizer Sektion	CHF 10 000.–
Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich	CHF 10 000.–
Fastenopfer	CHF 10 000.–
World Vision Switzerland	CHF 10 000.–
Schweizerischer Katholischer Frauenbund	CHF 6 000.–
Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz	CHF 5 000.–
terre des hommes schweiz	CHF 5 000.–

Öffentliche Hand

Kanton Zürich	CHF 75 000.–
Bundesamt für Sozialversicherungen (Leistungsvertrag)	CHF 47 000.–
Stadt Zürich (Leistungsvertrag)	CHF 46 000.–

Stiftungen

Avina, Hurden	CHF 20 000.–
Gemeinschaft der Liebfrauenschwestern, Zug	CHF 10 000.–
Anawim, Spiez	CHF 3 000.–
Hilfsgesellschaft Zürich	CHF 3 000.–
Hedwig-Rieter-Stiftung, Winterthur	CHF 1 000.–

Grossspender

Privatperson Kanton St. Gallen	CHF 10 000.–
Privatperson Kanton Zürich	CHF 5 000.–
Claro-Weltladen Paulus, Bern	CHF 2 000.–
Gemeinnützige Gesellschaft, Winterthur	CHF 1 000.–
Proitera GmbH, Basel	CHF 1 000.–
Claro-Weltladen, Möriken	CHF 1 000.–
Inner Wheel Club, Langenthal	CHF 1 000.–
Frauenpodium Oberrieden	CHF 1 000.–

Kirchliche Kreise

Katholischer Konfessionsteil des Kantons St. Gallen	CHF 10 000.–
--	--------------

Ref. Kirchgemeinde Herrliberg	CHF 9 351.–
Verband der Stadtzürcher ref. Kirchgemeinden	CHF 7 400.–
Kirchenrat der ref. Kirche des Kantons Baselland	CHF 6 000.–
Christkatholische Kirchgemeinde Dällikon	CHF 4 500.–
Kath. Kirchgemeinde Aarburg	CHF 3 203.–
Schweizerischer Weltgebetstag	CHF 3 000.–
Diakoniewerk Neumünster	CHF 2 500.–
Kath. Kirchgemeinde Wohlen	CHF 2 500.–
Ref. Kirchgemeinde Stäfa	CHF 2 500.–
Ref. Kirchgemeinde Uitikon	CHF 2 301.–
Evang. Frauenverein, Zürich	CHF 2 000.–
Kath. Kirchgemeinde Winterthur	CHF 2 000.–
Kath. Landeskirche des Kantons Baselland	CHF 2 000.–
Ref. Kirchgemeinde Höngg	CHF 2 000.–
Ref. Kirchgemeinde Grossmünster	CHF 2 000.–
Ref. Kirchgemeinde Küsnacht	CHF 2 000.–
Ref. Kirchgemeinde Muri-Gümligen	CHF 2 000.–
Ref. Kirchgemeinde Seuzach	CHF 2 000.–
Ref. Kirchgemeinde Zürich-Witikon	CHF 2 000.–
Ref. Kirchgemeinde Aadorf-Aawangen	CHF 1 500.–
Ref. Kirchgemeinde Meilen	CHF 1 500.–
Ref. Kirchgemeinde Rüschtikon	CHF 1 500.–
Ref. Kirchgemeinde Winterthur-Stadt	CHF 1 500.–
Fraueingottesdienst, Zürich	CHF 1 400.–

Ref. Kirchgemeinde Opfikon	CHF 1 244.–
Ref. Kirchgemeinde des Kantons Zug	CHF 1 240.–
Ref. Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen	CHF 1 200.–
Evang. Kirche des Kantons Schaffhausen	CHF 1 000.–
Kath. Landeskirche des Kantons Luzern	CHF 1 000.–
Kath. Pfarramt St. Martin, Zürich	CHF 1 000.–
Ref. Kirchgemeinde Oberrieden	CHF 1 000.–
Ref. Kirchgemeinde Rheinfelden	CHF 1 000.–
Ref. Kirchgemeinde Thalwil	CHF 1 000.–
Ref. Pfarramt Solothurn Nord und Rüttenen Feldbrunnen	CHF 1 000.–

Politische Gemeinden

Beringen	CHF 3 000.–
Solothurn	CHF 2 000.–
Ville de Bienne	CHF 2 000.–
Adliswil	CHF 1 000.–
Herrliberg	CHF 1 000.–
Schlieren	CHF 1 000.–
Stäfa	CHF 1 000.–
Urdorf	CHF 1 000.–
Zollikon	CHF 1 000.–

Firmenspende Makasi Schutzwohnungsprojekt

The Body Shop Switzerland	CHF 32 500.-
---------------------------	--------------

Makasi, Spenden

OAK Foundation	CHF 118 550.-
Pro Victimis	CHF 35 000.-
Volkart-Stiftung	CHF 10 000.-
Hedwig-Wagner-Schlageter Stiftung	CHF 3 000.-
Aline-Andrea-Rutz-Stiftung	CHF 2 000.-

Sockelbeiträge der Kantone für Makasi

Luzern	CHF 3 000.-
Solothurn	CHF 6 000.-

Impressum

Redaktion

Doro Winkler, Susanne Seytter

Grafisches Konzept und Layout

c.p.a. Clerici Partner AG, Zürich

Fotos

Diverse, Carminha Pereira, Doro Winkler

Druck

RÖPRESS Genossenschaft, Zürich

Papier

Cyclus Offset, 100 % Recyclingpapier





Ausblick

Die FIZ feiert ihr 25-Jahr-Jubiläum. Auch in Zukunft werden wir Pionierarbeit leisten und für die Rechte von Migrantinnen und den Schutz der Opfer von Frauenhandel kämpfen.

FIZ

● **Fachstelle Frauenhandel
und Frauenmigration**

Badenerstrasse 134

CH-8004 Zürich

T 044 240 44 22

F 044 240 44 23

www.fiz-info.ch

contact@fiz-info.ch

Spendenkonto 80-38029-6